

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 44 (1918)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Das Helden- "Brüstlein"  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-451571>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die neue Schweiz

Was sich unsre Väter hart  
punkto Sreiheit einst erstritten,  
hat in unsrer Gegenwart  
ziemlich Not gelitten.

Unsre Unabhängigkeit  
geht in diesem Wust von Nöten  
langsam, doch mit Sicherheit  
sozusagen — flöten.

## Das Helden-„Brüstlein“

Nach Paris, sagt er, will er gehn, sagt er,  
Denn in Bern wird ihm der Boden heiss.  
Poincaré begrüsst ihn als confrère, hofft er,  
Und um Brüstlein gibt es ein Gereiss'. —  
Was dem Berner Mutz er aufgemutzt, denkt er,  
Bleibt vergessen an der Seine Strand;  
Brüstleins Heldenbrüstlein froh sich hebt, weiss er,  
Grüsst ihn blau-weiss-rot sein „Vaterland“.  
Hoch vom Eiffelturm, wo's wird andern sturm,  
Wird die Welt er grüssen, stolz und frei:  
„Brüstlein“ war ich einst, bin der „Lacoeur“ jetzt —  
Mit Germanenfreundschaft is' vorbei!  
Denn mein Heldenbrüstlein birgt jetzt ein Gelüstlein,  
Sich zu rächen an der Wacht am Rhein.  
Wie der Wetterlé einst — Donnerwetterle! —  
Ich die Deutschen tunke tüchtig ein!  
Dass man aller Enden sich an mich wird wenden:  
Foch gewonnen hat zwar Schlacht um Schlacht,  
Doch der Dr. Brüstlein ohne ein Verüstlein  
hat den Krieg zum Abschlüsslein gebracht. —ee—

## Ein in den Hundstagen Vermisster

Wo ist nur der „En tout cas“ hin?  
Man könn' ihn jetzt beim vielen Schwitzen  
Als Ablenkstange gut benützen;  
Sei's gegen Sonne, gegen Regen,  
Könn' er gereichen uns zum Segen.  
Nun ging das Schirmkaliber flöten!  
Warum? Und wär' doch so von nöten!

Er war, wenn auch nicht komfortabel,  
Als Möbel doch recht praktikabel,  
Und obendrein ein Bremsenfänger!  
Es fehlen halt die Dauergänger  
Von ehemals: die Herrn, die alten,  
Die laufend sich gesund erhalten!

's will keiner wandern, alles raffeln  
Per Auto, Rad, per Tram — und quasseln!  
Der Wanderphilosoph gemächlich,  
Er ward allmählig nebensächlich. —  
Bei Herrn den Sonnenschirm bequem  
Sieht niemand mehr — wie ehemals!

Ich aber weih' ihm eine Sähre,  
Ermessend des Verlustes Schwere.  
Des Zeitgeists ungerechtes Walten  
Beliebte etwas auszuschalten,  
Ganz ohne langes Sederlesen  
War uns ein guter Sreund gewesen.  
Drum frag' ich mit betrübtem Sinn:  
Wo ist nur der En tout cas hin? —ee—

Unsre Tapferkeit ist hin;  
denn wir Söhne von dem Bunde  
kämpfen nur noch um Gewinn  
oder mit dem Munde.

Vor den Nögten, groß an Zahl,  
die uns heute unterdrücken,  
machen wir noch allemal  
einen krummen Rücken.

## Melchior Schürmann † (Luzern)

Nun schwand von unsern Veteranen  
Auch Melchior in sein Land der Ahnen,  
Das er so oft mit Wort und Gang  
Verherrlicht hat sein Leben lang.  
Er war ein zäher Patriot  
Und duldete da keinen Spott  
(Im Gegensatz zum Dichter Ott!),  
Wenn man den Schnabel wollte weizen,  
Um dies und jenes auszufehen.  
Als unzerlethlich viel ihm galt,  
Was unsre Jungen schelten alt.  
Er war der rechte Rütliwächter,  
Trotzdem schon lang dort haust ein Pächter.  
Mit oratorischen Raketen  
War er bei Hühnli und Pasteten  
Madame Helvetias Lobeskünder,  
Der Patrioten Herzentzünder.  
Luzern nur weiß, was es verlor,  
An seinem lieben Melchior,  
Der alles gut geraten fand  
In seinem Schweizer Heimatland.  
Nicht jeder, der als Präsident  
's Gericht beherrscht, hat vom Student  
So viel bewahrt sich, altersgrau,  
Als der im Hühlibergli-Bau.  
Nun schied im letzten Wanderschlüttli  
Er von dem heißgeliebten Rütli,  
Steht jetzt auf einer andern Wiese,  
Die noch viel schöner ist als diese.  
Wo weder Bierbaß, noch Tenor  
Im Sphärenchor sich drängen vor,  
Wo Scherben, so von Slasten, Gläsern,  
Nicht breit sich machen zwischen Gräsern:  
Wo Sreisinn noch viel freier ist,  
Als man wohl in Luzern ermißt.  
Und wenn Gott Vater tritt herfür  
Aus seiner Himmelsbüro-Tür,  
Spricht er mit gütigem Humor:  
„Ei sieh' da — unser Melchior!  
Mach', was du magst bei mir hier oben:  
Hilf alle guten Geister loben  
Mit lautem Eidgenossensang.  
Halt' Reden, aber nicht zu lang.  
Nur unterlasse, gelt, das Dichten —  
Das tun hier andere verrichten! —ee—

19. August 1918

In diesem Tage beginnt, wie man es versprochen,  
In Deutschland die Reihe der fleischlosen Wochen.  
O Weiswurst, o G'elchtes, o Srikaffee!  
Man sagt euch auf längere Zeit Ade!  
Statt Fleisch gib' s Kartoffeln — 's ist auch ein Ersatz!  
Die tapfern Soldaten bekommen den Spatz,  
Wir aber vergehen vor Sehnsucht nach Speck,  
Vergessend der „Hinterfront“ eigenen Zweck! —ee—

Srei und ledig sind wir nun  
auf den angestammten Schollen,  
insoferne als wir tun,  
was die Andern wollen.

Aber stolzen Angesichts,  
wenn auch schimpfend, wird gedul-  
denn von alledem ist nichts [det;  
etwa unverschuldet.

Hans Willehr

## Weltkino

(„Xaterrwoche“)

Zierten Weltkriegsjahres Ende,  
Kriegserklärungsjahrestag:  
In den Parlamenten Reden,  
An den Fronten Schlag auf Schlag.  
Offensiven, Defensiven,  
Heut' geht's schief und morgen glückt's.  
Diplomaten, Seldherrn wechseln,  
Und bei uns, da — bolschewickt's.

Staaten wanken, Länder splintern,  
Völkerfreiheitsmorgenrot:  
Doch Befreier und Befreiter  
Schlägt sich gegenseitig tot.  
Hungertyphus, Lungenseuche,  
Beulenpest kommt angewippt,  
„U“-Boot, Sliegerbomben, Bertha,  
Und bei uns, da wird — gegrippt.

Professoren, Gottesmänner,  
Kagaz, Nippold, Pastor Traub,  
Schüren mächtig Blut des Hasses,  
Hinterm Ofen, — mit Verlaub.  
Völkerbünde, Weltenfrieden,  
Zukunftsmusik Wilson geigt:  
Und bei uns, weil wir's vermögen,  
Wird bald — generalgestreikt.

Särner Saff

## Erlauschtes

Einige Kondukteure der S. B. B. waren  
jüngst beisammen und behandelten auch die  
Brauenfrage. Sie einigten sich auf nach-  
stehende Mindestforderungen, denen eine  
gute Ghesfrau entsprechen müsse: Sie soll  
einer Schnecke gleichen, die immer ihr Haus  
hüte, aber sie soll nicht wie diese, alles,  
was sie besitze, auf sich tragen. Sie soll  
sein wie ein Echo, das nur spricht, wenn  
man es anruft, aber sie soll nicht wie dieses,  
immer das letzte Wort haben wollen. End-  
lich soll sie der Turmuhr gleichen, pünktlich  
und exakt sein wie diese, aber nicht wie die  
Uhr so viel Lärm machen, daß es die ganze  
Stadt höre . . .

Willehr

